

SEHEN UND VERSTEHEN LERNEN – DIE AKADEMIE DER KÜNSTE, EIN ORT FÜR KUNST, KULTUR UND NACHHALTIGKEIT!

Ein Gastbeitrag von Uli Mayer-Johanssen

Die Welt um uns wandelt sich. Hitze-, Dürre- und Flutkatastrophen sind nicht mehr Gefahren in fernen Regionen. Der Klimawandel beginnt unser Leben zu verändern, wird sukzessive Teil unseres Alltags. Das stumme Insekten- und Artensterben wird zum Memento des Lebens. Pandemien mit Ausmaßen, wie wir sie bisher nur aus der Geschichte kannten, zwingen uns zu Maßnahmen, die unsere Vorstellung von individueller Freiheit auf eine harte Probe stellen. Der Krieg in Europa verbreitet Angst und Schrecken und ist doch nur einer von vielen weltweit. Politik und Diplomatie sind kein Garant mehr für eine friedlich-demokratische Gesellschaftsordnung. Wähten wir uns gestern noch in einer Welt, in der wir mittels Intelligenz, technischer Innovationen und Kapital alle Menschheitsträume verwirklichen können, scheinen wir immer mehr zurückgeworfen auf uns selbst, auf unser Sein. Und die Errungenschaften der Zivilisation sind plötzlich nicht mehr gewährleistet.

Kapitalismus und ein weltumspannender Handel haben tiefe Spuren in unserem Leben und in der Biogeosphäre hinterlassen. Wenn wir nicht erkennen, dass „Naturkapital nicht durch Finanzkapital ersetzt werden kann“, steht uns ein böses Erwachen bevor. Was wir Jahrzehnte als Wachstum deklariert haben, ist kein Wachstum, sondern schlicht Steigerung unseres Verbrauchs. „Die ökonomische Produktivität wurde mit ökologischem Raubbau und der Zerstörung unserer Lebensgrundlagen erkaufte.“¹

Nur noch unser Blick auf das, was uns unmittelbar nützt, was die individuellen Bedürfnisse erfüllt, scheint relevant zu sein. Die schier überbordende Anzahl an Krisen zwingt uns offensichtlich zum Rückzug aus der allgegenwärtigen Katastrophen- und Reizüberflutung. Und gleichzeitig verlieren wir den Bezug zur Welt, einer Welt, die aus der Balance geraten ist.

Sind wir nicht bereit zu erkennen und zu akzeptieren, dass wir mit unserer konsumistischen Lebensweise und unserem unbremsten Wachstumsglauben auf einem begrenzten Planeten die gesamte Welt ins Risiko stellen, dann werden wir auch nicht den Mut und den Willen haben, der Realität ins Auge zu sehen und lebensdienliche Lösungen zu entwickeln. Ludwig Wittgenstein wird

die Aussage zugeschrieben, das Faktische stehe in der Zeile, das Wesentliche zwischen den Zeilen. Er hat erkannt, dass es nicht damit getan ist, die Fakten rational zu durchdringen; erst wenn Herz, Verstand und Intelligenz zusammenkommen und uns die Themen emotional berühren, bahnt sich ein Weg, der Veränderung und Wandel möglich werden lässt.

Wäscht Kunst und Kultur – im Sinne Picassos – immer noch den Staub des Alltags von der Seele? Kunst bietet Räume des Seins, andere Perspektiven, eine andere Wahrnehmung und einen emotionalen Zugang zur Welt. Sie war schon immer Bestandteil einer sich entwickelnden Gesellschaft. Bereits vor 65.000 Jahren haben Neandertaler Stelen verziert, und immer wieder hatten die Menschen das Bedürfnis, Botschaften, Gegenstände und Bauten zu schmücken – ein Zeichen ihres Daseins und der Wahrnehmung ihrer Lebensräume. Kultur ist ein Teil der Natur und wir sind Teil dieser Natur. Diese Erkenntnis scheinen wir aus den Augen verloren zu haben.

DER NACHHALTIGKEIT MIT KUNST UND KULTUR EINE STIMME VERLEIHEN

Hat, wie John O'Donohue in seinem Buch Schönheit schreibt, „unser Vertrauen in die Zukunft seine Unschuld verloren“? Haben Zerstörung, Korruption, Gier und Egoismus dazu geführt, dass die Zukunft in weiten Teilen zu einer apokalyptischen Bedrohung geronnen ist und wir uns resigniert vom Geschehen abwenden? Sind nicht gerade dann Kunst und Kultur gefordert, sich mit den Fragen unserer Zukunft auseinanderzusetzen?

Die Akademie der Künste spannt mit ihrer 325-jährigen Tradition und der Vielfalt an Sektionen, die von der Bildenden Kunst und Baukunst über Musik, Literatur, Darstellende Kunst bis zur Film- und Medienkunst reichen, einen Bogen, der, überwinden wir die Abgrenzungen der Genres und öffnen sie gleichzeitig zu Geistes- und Naturwissenschaft hin, einen neuen Blick auf unser Dasein gewährt.



DIE APOKALYPTISCHEN REITER DER MODERNE

Globalisierung, Digitalisierung und Neoliberalismus haben, gelinde gesagt, nicht nur Gutes bewirkt. Offene Grenzen und offene Märkte haben am Ende unsere Resilienz zerstört. Internet und Soziale Medien haben neben weltweiten Zugängen zum Wissen und dem Traum von Freiheit und sozialer Gerechtigkeit Manipulation und Hass globalisiert. Dem Traum vom ungebremsen Wachstum auf einem begrenzten Planeten folgten Raubbau, Verschwendung und die Zerstörung ganzer Kulturräume. Und immer wieder bleibt die Frage: Warum handeln wir nicht, obwohl wir so unendlich viel Wissen und Kompetenz angehäuft haben? Unsere kognitive Dissonanz gepaart mit einer unheilvollen Ambiguitätstoleranz mag evolutionsbiologisch gerechtfertigt sein, bringt uns aber jetzt in eine gefährliche Lage, weil der Preis dafür immer höher wird. Wir blenden Dinge aus, die uns bedrängen, ignorieren Warnsignale und rechtfertigen so unsere eigenen Vorlieben und Bedürfnisse. Dazu kommt, dass ein Heer von Lobbyisten und anderen Profiteuren dieses Systems uns ununterbrochen zum „weiter so“ auffordert.

In unserer Rastlosigkeit untergraben wir in blindem Gestaltungstaukel die eigenen Lebensgrundlagen, die, einmal zerstört, bald nur noch in Museen oder Archiven zu bestaunen sein werden. Heerscharen von Wissenschaftlern haben sich auf den Weg gemacht, um Zusammenhänge zu verstehen und Lösungen für aufscheinende Probleme zu entwickeln, befürchten aber stets, sich mit ihren Hypothesen dem Vorwurf des Alarmismus auszusetzen. Auch deshalb gehen oft private und öffentliche Statements weit auseinander. Wie aber wollen wir in der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für die Dringlichkeit all dieser Themen erreichen, wenn wir Augen und Ohren vor den sich abzeichnenden Katastrophen verschließen? Wie entwickeln wir den Mut, ohne den wir den erdrückenden Risiken unserer Gegenwart nichts entgegensetzen können?

„Wenn wir Erfahrungen teilen, ermöglichen wir neue Denkräume. Wir brauchen eine Sensibilität für die Verletzbarkeit der Welt.“² Im Sinne dieser Erkenntnis muss es darum gehen, Verständ-

nis und Neugierde zu wecken, neue Sichtweisen und Möglichkeiten zu eröffnen. Natürlich muss die Politik die Rahmenbedingungen schaffen, um die Weichen zu stellen. Die Akademie der Künste, vertreten durch ihre Mitglieder, ist aber ebenso gefragt, die Dringlichkeit zu handeln zum Ausdruck zu bringen, will sie ihrem Selbstverständnis als Avantgarde der Gesellschaft auch künftig gerecht werden. Kunst und Kultur müssen die Brücke von der Gesellschaft zur Politik schlagen: die Akademie als Ort des Wandels und ihre Mitglieder als Botschafter und Erneuerer einer dringend nötigen Sichtweise auf diese Welt. In *Biedermann und die Brandstifter* explodieren die Gasometer. Biedermann will davon nichts wissen und tut so, als wäre nichts geschehen. Es braucht Kunst, Kultur und Wissenschaft und das Nachdenken über eine lebensdienliche und lebensfördernde Zukunft, um Lust auf Zukunft und Hoffnung in einer düsteren Zeit zu geben. Die Akademie der Künste selbst kann dazu beitragen, als ein Ort der Erkenntnis: kommunikativ, kreativ und kollaborativ.

- 1 Daniel Dahm, Co-Evolution im kulturellen Paradigmenwechsel, Keynote des Symposiums *Culture is/for/as Change*, 22.6.2022 (<https://www.youtube.com/watch?v=KBzj1FpU9a8>).
- 2 Hartmut Rosa, Soziologe, im Rahmen eines Podcast-Interviews, 2020.

In über 30 Jahren verantwortete ULI MAYER-JOHANSEN Hunderte von Markenprozessen, ob für Kulturinstitutionen, internationale Konzerne oder Regionen. Nach 25 Jahren MetaDesign, die zu den renommiertesten Markenagenturen Deutschlands zählt, erweiterte sich das Themenspektrum um systemische Nachhaltigkeitsfragen. 2018 wurde Uli Mayer-Johanssen als Mitglied in die Deutsche Gesellschaft Club of Rome berufen und 2019 ins Präsidium gewählt. Sie ist Mitglied der Gesellschaft der Freunde der Akademie der Künste.